

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

132 (5.11.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607326)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark erhaltene Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Copiezeile oder deren Raum 10 Pfg. für anderwärts 15 Pfg.

Nachrichten

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Fern. Witter in Bremen, Schaafstein und Bogler A. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 132.

Elsfleth, Donnerstag, den 5. November.

1896.

Tages-Beiger.

(5. November.)

☉-Aufgang 7 Uhr 34 Minuten.

☉-Untergang: 4 Uhr 47 Minuten.

Hochwasser:

2 Uhr 17 Min. Nm. — 2 Uhr 40 Min. Nm.

Die „Enthüllungen“

ziehen in der Presse noch weitere Kreise, nachdem die „Hamb. Nachr.“ auf die erste Auslassung des „Reichsang.“ geantwortet haben und nachdem das amtliche Blatt am Montag Abend abermals auf die Sache eingegangen ist. Jedem wahren Vaterlandsfreund wird diese ganze leidige Angelegenheit nur Ärger und Verdruß bereiten; denn von allem anderen abgesehen, war keine zwingende Nothwendigkeit vorhanden, ein Staatsgeheimniß — und ein solches stellt das vor-malige deutsch-russische Abkommen dar — preiszugeben.

Mit Betrübnis erseht man daraus, daß der alte schwere Konflikt noch andauert, der die deutschen Gesandten von 1890 an bis zu den ersten veröhnlichen Schritten des Kaisers (das Schreiben an Prof. Schweininge, die Ueberwindung von Wein an den Fürsten Bismarck, der Empfang Bismarcks im kgl. Schlosse, die Gratulation an den Achtzigjährigen und der Besuch des Kaisers in Friedrichsruh) aufs tiefste bewegt hat. Man war zu der Hoffnung berechtigt, daß Fürst Bismarck nach alledem, wenn auch nicht innerlich veröhnt, so doch äußerlich zufriedengestellt, seinen Lebensabend in Ruhe verbringen würde.

Es giebt Leute, welche meinen, dem Ruhme Bismarcks wäre es am zuträglichsten gewesen, wenn er nach dem Friedensschlusse 1871 vom Schauplatz zurückgetreten wäre, und wieder andere, die der Ansicht sind, die Entwicklung Deutschlands hätte sich glatter vollzogen, wenn Bismarck bis an sein Lebensende Kanzler geblieben wäre. Inbeiden auf alle Fälle hat man jetzt mit den Thatfachen zu rechnen und der glühendste Bismarckfreund wird doch gewiß nicht glauben, daß der Fürst geneigt wäre, nochmals die Last der Kanzlerschaft auf sich zu nehmen. Wozu also nun die schonwährenden Angriffe mit versteckter Spitze? Welchen Zweck können sie haben?

Hätte irgend ein Blatt, hinter dem man einen Berühmteren als den Alt-Reichskanzler vermuten dürfte, sich zu solchen „Indiscretionen“ hinreißen lassen, wie die „Hamb. Nachr.“, der Staatsanwalt hätte es längst beim Schlafittchen genommen. Am Sonntag hatten

Fürst Hohenlohe und Frhr. Marschall v. Sieberstein einen Immediatvortrag beim Kaiser und es ist sehr glaublich, daß es sich dabei um die Haltung gegenüber den Veröffentlichungen der „Hamb. Nachr.“ gehandelt hat. Aber soll die Welt etwa das Drama erleben, daß der 81jährige Bismarck noch als Angeklagter in einem Hochverraths-Prozeß figurirt? Das sind eben Rücksichten, die auf der amtlichen Seite genommen werden, für welche aber in Hamburg kein Verständniß vorhanden zu sein scheint, denn sonst würde man nicht so unverdrossen weiter sündigen und die Geduld des betroffenen andern Theils in so unglaublicher Weise erschöpfen.

In mehreren Blättern wird die Forderung aufgestellt, daß demnächst im Reichstage über die Angelegenheit des deutsch-russischen Neutralitätsabkommens, insbesondere auch über die Nichterneuerung desselben nach dem Rücktritt Bismarcks Klarheit geschaffen werde. Es ist nicht einzusehen, welchen Zweck eine solche Debatte haben sollte. Ueber Inhalt und Bedeutung des betr. Vertrages ist doch wohl kein Zweifel mehr und ebensowenig darüber, daß die Hamburger Indiscretionen eine directe Schädigung unserer auswärtigen Politik nicht zur Folge gehabt haben. Aus welchem Grunde aber 1890 der sonst ganz praktische Vertrag nicht erneuert wurde, darüber würde die Regierung nach ihrer Erklärung im „Reichsang.“ doch keinen Aufschluß geben.

Darum sollte man die Sache ruhen lassen; für jeden, der leben will, ist sie genugsam geklärt und der Reichstag ist nicht der Ort, um dem Sensationsbedürfnisse der Masse die Nahrung zu bieten. Bei der ganzen Debatte käme doch nichts heraus.

Bundschau.

Deutschland. Der „Reichsang.“ führt in einer Veröffentlichung, die direct auf den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zurückgeführt wird, den „Hamb. Nachr.“ gegenüber aus, daß die Frage, von welchem Zeitpunkt an geheime diplomatische Vorgänge den Charakter von Staatsgeheimnissen verlieren, ausschließlich von leitenden Staatsmännern auf Grund ihrer Verantwortlichkeit und ihrer besonderen Kenntniß der politischen Sachlage entschieden werden könne.

Dem Bundesrathe ist nunmehr auch der Militär-Etat zugegangen, so daß der gesammte Etat vorliegt. Die Verhandlungen sollen so gefördert werden, daß dem Reichstag bei seinem am 10. d. erfolgten Zusammentritt der Etat vorliegt.

Aus neueren Andeutungen Pariser Blätter will

man schließen, daß die Herstellung von Schnellfeuer-geschützen für die französische Artillerie bereits im Gange sei. Dazu bemerkt die „National-Ztg.“, daß auf deutscher Seite alle Vorbereitungen getroffen sind, um, falls von Frankreich aus den europäischen Völkern diese neue Last aufgenötigt wird, uns wenigstens den rechtzeitigen militärischen Vorthell derselben zu sichern.

Die im Reichsamt des Innern angefertigten amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichts-Beamten für das Jahr 1895 werden in den nächsten Tagen erscheinen. Die Mittheilungen werden bekanntlich dem Bundesrathe und Reichstag unterbreitet.

Da Gouverneur v. Wisznann entschlossen ist, nicht auf seinen bisherigen Posten zurückzukehren, so ist man, dem „Hamb. Corr.“ zufolge, an amtlicher Stelle zu dem Entschlusse gekommen, ihn zur Disposition zu stellen. Auf diese Weise erreicht man alles Wünschenswerthe, der Gouverneur wird seiner amtlichen Verpflichtungen entbunden und kann der Pflege seiner Gesundheit leben. Andererseits ist man in allen Fällen im Stande, den Rath Wisznanns in colonialen Fragen einzuholen, wenn es nöthig befunden wird.

Die Schlußverhandlungen zwischen Preußen und Hamburg über die Regulirung der Elbe zwecks des formellen Abschlusses des betreffenden Abkommens werden in den ersten Tagen dieser Woche in Hamburg stattfinden. Es wird somit auch möglich sein, die Geldmittel für die von Preußen gleichzeitig mit den hamburgischen Regulirungsarbeiten in der Norder-Elbe vorzunehmende Correction an der Süder-Elbe durch den Etat für 1897/98 flüssig zu machen.

Das erste deutsche Zuckerkartell hat sich in Hannover unter der Firma „Bereinigte Zuckerraffinerien Hannover-Braunschweig, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, gebildet. Der Zweck der Gesellschaft ist eine bessere Verwerthung der Welfen und eine gemeinsame Interessensvertretung.

Aus Deutsch-Südwest-Afrika wird gemeldet, daß nach den Berichten dortiger Missionare in Folge der furchtbaren Dürre eine Hungersnoth ausgebrochen ist.

Balkanstaaten. Ein Trupp aufständischer drang von Macedonien aus in Epirus ein. In der Nähe von Jagori kam es zu einem blutigen Zusammenstoß mit den türkischen Truppen, bei dem Captain Bekir Aga und mehrere türkische Soldaten fielen. Einige Aufständische gerieten in Gefangenschaft.

In den meisten Städten des Königreichs Griechenland wurden am Sonntag für die in Macedonien getödteten Insurgenten Todtenfeiern abgehalten. In den Kirchen hörte eine zahlreiche Menge von Andächtigen

Schuld und Sühne.

Roman von K. K. Green.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf das Angenehmste berührt, ihn in dieser Stimmung zu sehen, erhob ich mich und schüttelte ihm herzlich die Hand.

„Wollen Sie nicht mit mir nach Albany zurückkehren?“ bat ich. „Wir bedürfen Ihrer und dieser Ort wird Ihnen doch niemals wieder eine Heimath werden.“

„Niemals!“

Das Echo war unerwartet, aber willkommen. Ich ging den Weg zur Höhle hinaus voran.

„Sehen Sie, es ist spät geworden,“ bemerkte ich.

Er schüttelte den Kopf und warf einen langen Blick um sich.

„Was lasse ich doch nicht alles hinter mir zurück?“

„Liebe, Kummer, Träume! Und was ist es, dem ich entgegenstehe? Können Sie mir das sagen? Birgt die Zukunft noch irgend etwas für einen Mann, wie ich es bin, in ihrem Schoße?“

„Es hat die Rache!“

Er schrie auf. „Rache, in welche sie einbegrißen“

„Sprechen Sie mir nicht davon! Und dennoch,“

„sagte er plötzlich hinzu, „was die Pflicht von mir erheischt, werde ich thun. Es ist alles, was mir jetzt

geblieben ist. Denn nur aus Pflicht, nicht aus Rache will ich handeln. Das würde mich wieder zum Sklaven meiner selbst machen.“

Ich hatte darauf keine Antwort und gab daher keine. Statt dessen rief ich nach meinem Führer, und nachdem ich von ihm die Erfrischung erhalten hatte, die meine Erschöpfung erforderte, sagte ich, daß ich bereit sei, wieder ins Thal hinabzusteigen, und fragte den Einsiedler, ob er mich begleiten wolle.

Er willigte ein, und ehe die Sonne ihren Weg nach dem Westen vollendet hatte, befanden wir uns bereits am Fuße der Berge. Herr Felt gewann sofort ein großes Interesse an den Tagesfragen, als wir uns dem Bereiche der Civilisation näherten, und er fragte auch nach den Umwälzungen, die durch die Revolution in unserem ehlen Lande verurteilt worden.

Mit den Formalitäten, die unserer Rückkehr nach Albany folgten, will ich Sie nicht ermüden, meine liebe Frau Ernar. Ich will Ihnen nur mittheilen, daß sich sehr bald eine autorisierte Persönlichkeit bei Ihnen einfinden wird, vor der Sie Ihre Zeugenaussagen in dieser Angelegenheit zu machen haben. Nachdem dies geschehen, soll eine andere geeignete Persönlichkeit mit den zur Ergreifung der Schuldigen erforderlichen Papieren nach Frankreich abreisen. Die Gerechtigkeit wird ihren Gang gehen, und Ihr Haus

hoffentlich für das entsehlige, in demselben verübte Verbrechen Genugthuung erhalten.

Ihr ergebener Anton Tamworth.“

17.

Sonderbare Gäste.

September 29. 1791. — Drei aufregende Ereignisse heute. Zunächst das Eintreffen des mir von Herrn Anton Tamworth avisirten Herrn. Er kam in seinem eigenen Wagen und ist ein schmalwangiger, hagerer Mann, dessen Augen mir eine unbehagliche Unruhe verursachen, aber es ist ihm nicht gelungen, mir meine Selbstbeherrschung zu rauben. Er blieb drei Stunden und diese ganze Zeit brachte ich mit ihm in dem eichenen Zimmer zu. Als er mit mir zu Ende war und meine Unterschrift unter dem complicirten Protocol stand, fühlte ich, daß ich lieber mein Haus verkaufen und den Ort für immer fliehen möchte, als mich noch einmal einer solchen Prozedur zu unterwerfen. Glücklicherweise wird es lange währen, ehe meine Zeugenschaft noch einmal erforderlich ist. Eine Reise nach Frankreich und zurück ist keine Kleinigkeit, und mit allen Umständlichkeiten und Verzögerungen, die eine solche Sache mit sich bringt, wird wohl ein Jahr verstreichen, ehe diese Angelegenheit wieder vor meinen Ohren auftaucht. Ich danke Gott dafür, denn nicht nur werde ich dadurch Zeit gewinnen, mein Gleichge-

unter allgemeiner Bewegung den Gebeten der Geistlichen zu. Es wurden an verschiedenen Orten patriotische Ansprachen gehalten und zahlreiche Kränze mit Inschriften niedergelegt. In einigen Städten wählten die Behörden, Deputirte, Officiere und Professoren mit ihren Schülern der Feier bei.

Italien. Die „Tribuna“ bringt in gewissem Druck die Nachricht von einem Gefecht der Italiener mit Ras Mangascha bei dem Fort Adicaja, in dem Ras Mangascha geschlagen wurde. Das Gefecht habe am 17. October stattgefunden. Die Situation sei ernst, da die schanische Avantgarde 30 000 Mann stark bei dem Aschangsifsee stehe. Die Alarmnachricht klingt, ob schon die „Tribuna“ die Authenticität ihrer Duelle versichert, ziemlich abenteuerlich und ist bis dato noch von keiner anderen Seite bestätigt.

Spanien. Die Bank von Spanien hat die Emission einer spanischen Anleihe von 400 Mill. Frank übernommen.

Frankreich. In bonapartistischen Kreisen wird erzählt, der Czar habe während seines Aufenthaltes in Darmstadt den Prinzen Victor Napoleon eingeladen. Dieser Besuch habe deshalb eine so hohe Bedeutung, weil das Pariser Comité der Bonapartisten den Prinzen Ludwig als Kronpräsidenten bezeichnet hätte.

Nach dem der Deputirtenkammer vorgelegten Gesetzesentwurf betr. die Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich soll der Gewinn von einer gewissen Grenze ab zwischen der Bank und dem Staat getheilt werden. Ferner sollen die landwirthschaftlichen Creditgeber den kaufmännischen gleichgestellt werden.

Die französische Regierung bereitet einen Gesetzesentwurf betr. die Einführung des Alkohol-Monopols vor. Vorläufig verfügt ein vom Präsidenten Faure unterzeichnetes Decret die Einsetzung einer außerparlamentarischen Commission von 58 Mitgliedern zum Studium der Frage. Der Bericht des Finanzministers, der dem Decret vorausgeht, faßt die Prüfung folgender Fragen ins Auge: Fabrikationsmonopol, Reinigungsmonopol und Verkaufsmonopol.

Der Pariser „Gaulois“ veröffentlicht Interviews mit den französischen Staatsmännern Dupuy, Develle und Berthelot, die insgesammt die Räumung Aegyptens als nothwendig und dem Interesse sowie der Würde Englands entsprechend verlangen. (Dagegen kam dieser Tage aus Petersburg die Meldung, daß die russische Regierung gegenwärtig nicht geneigt sei, die Frage wegen Räumung Aegyptens anzuschneiden.)

Amerika. Am Dienstag war der große Tag, der in Nordamerika die Entscheidung bringen sollte zwischen Gold und Silber. Seit den Tagen des Secessionskrieges, wo Nord und Süd im Bruderkriege einander zerfleischten, hat nicht mehr eine solche tiefgehende Spaltung die Staaten der Union zerissen. Diesmal stand Osten gegen Westen, Freihandel und Schutzzoll sind Loosung und Feldgeschrei, wie damals Freilassung und Sklaverei. Aus allen Drahtnachrichten, die in widersprechender Weise die Ausrichtungen der beiden Präsidentschaftscandidaten darzustellen suchen, zittert die erregte Spannung, die jenseits des Oceans die Gemüther aufrührt. Das Ergebnis der Wahl steht noch aus.

Locales und Provinzielles.

Elisbeth, 5. Nov. Am heutigen Tage feiern Herr W. Klöver und Frau hieselbst ihre silberne Hochzeit. Möge sie auch noch golden werden.

wicht wiederzufinden, das durch diese letzten Ereignisse stark erschüttert wurde, sondern ich werde auch bis dahin meinen Ersparnissen einige Dollar hinzugefügt haben, um den Scandal, der vielleicht den Ruin meines Hauses bewirkt ruhiger zu ertragen.

Das eigene Zimmer habe ich abgeschlossen. Sobald werde ich es nicht wieder betreten.

Das zweite Ereigniß, dessen ich erwähnte, ist die Ankunft von zwei neuen Gästen aus Newyork, elegante Damen, deren Erscheinung und Benehmen mich schon in den ersten Minuten unserer Unterhaltung mit achtungsvollem Staunen erfüllten. Als sie mein Haus betraten —

Gütiger Himmel! Was war das? Ich fühlte ganz deutlich etwas meinen Aermel streifen. Und dennoch ist Niemand neben mir, nicht einmal im Zimmer. Und weßhalb steigt so plötzlich das Bild des alten Eichenzimmers vor meinen Augen auf? Und weßhalb wenn es sich mir schon aufgedrängt, muß das Zimmer gerade so ausbleiben, wie an jenem Abend, als die beiden Urquaris darin saßen, und ist es nicht der Raum, den ich heute sah?

Ich muß wirklich den Schlüssel jenes Zimmers fortwerfen; schon daß er nur in meinem Schreibtisch liegt, macht mich zum Opfer solcher Visionen.

October 5. 1791. — Wie kommt es, daß wir

* Der hiesige Turnerbund veranstaltet am nächsten Sonntag für seine Mitglieder ein Tanzfränzchen im Vereinslocale (Nagel's Hotel).

* Ueber die Ursache der Verhaftung eines Mannes aus Butjadingen, worüber wir kurz berichtet, erfahren wir folgendes: Ein großartiger Schwindel ist von dem in der Nacht vom 31. Oct. wegen Urkundenfälschung und Betrugs verhafteten Arbeiter Diedrich Schulenberg aus Genshamm vollführt. Derselbe hat sich am Freitag bei der Ehefrau des Auct. B. hieselbst als ein Landmann Meyer aus Neuenbrof vorgestellt mit der Angabe, er wolle in nächster Zeit durch B. eine Auction abhalten lassen. Er bitte um einen Vorchuß von 800 M. Dieses Geld sei er zur Bezahlung von 2 von ihm gekauften Pferden benötigt. Er habe mit Herrn B. gesprochen und dieser habe ihm gesagt, er solle sich das Geld nur von seiner Frau geben lassen. Hierbei hat er einen angeblich vom Gemeindevorsteher Böning in Neuenbrof geschriebenen mit W. Böning unterzeichneten Brief vorgezeigt des Inhalts, daß er (Meyer) für die 800 M. gut sei. Dieser Brief ist jedoch fälschlich von Schulenberg angefertigt. Die 800 M. sind dem Schwindler auch im guten Glauben ausgehändigt. Als Herr B. später nach Hause gekommen, der mit Sch. kein Wort gewechselt hatte, ist der Schwindel ans Licht gekommen. Die sofort von der Polizei angestellten Recherchen haben dann zu der Verhaftung des Schwindlers geführt. In seinem Besitz haben sich noch etwa 600 M. gefunden, die übrigen 200 M. hat er zur Bezahlung von Schulden verwandt. Der am Montag dem Amtsgericht vorgeführte Schulenberg ist geständig.

* Der von der Königl. Staatsanwaltschaft in Norden wegen Diebstahls stechbrieflich verfolgte, seit etwa 14 Tagen hier in Arbeit stehende Schneiberger Karl Sander aus Cassel ist am Montag verhaftet worden.

* Der in Nordermoor wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftete Dienstknecht heißt Joh. Heinrich Kröger, nicht Lehmann, was wir hiermit berichtigen.

* Die heutigen „Nlden. Anz.“ bringen an der Spitze des Blattes folgende Bekanntmachung:

Bei Gelegenheit Unserer Vermählung sind Uns unzählige Glückwünsche in Form von Briefen, Telegrammen und Adressen auch aus weiter Ferne zugegangen. Ebenso durch zahlreiche Geschenke und Blumenpenden ist der Gefinnung treuer Anhänglichkeit und Liebe Ausdruck verliehen worden, der ganz besonders hervortrat bei dem Abschiede aus Mecklenburg und Unserer Ankunft im Fürstenthum Lübeck. Allen einzelnen hierfür Dank zu sagen ist leider unmöglich. Daher sprechen Wir hierdurch aus, wie tief gerührt und freudig bewegt Wir durch alle diese Beweise liebevoller Treue sind, die Uns nur noch enger wie bisher der Heimath verbinden, und der Erbgroßherzogin die neue Heimath ebenso lieb und theuer machen, wie es die alte stets gewesen ist und bleiben wird.

Haus Lensahn (Holstein), 31. October 1896.
Friedrich August, Elisabeth,
Erbgroßherzog, Erbprinzessin.

* Die eisernen Kreuze von 1870/71. Aus Anlaß eines Specialfalles hat die General-Ordenscommission auf einen Antrag erwidert, daß die in dem Feldzuge 1870/71 verliehenen Eisernen Kreuze nach dem Tode des Besitzers an die Ordenscommission zurückgeliefert werden müssen; Kaiser Wilhelm I. habe durch eine nicht veröffentlichte Cabinets-Ordre vom Jahre 1870 die Rücklieferung dieser Decoration besonders bestimmt. Die Ordenscommission ist aber ermächtigt worden, in

geeigneten Fällen den Anträgen der Hinterbliebenen auf Verlassung des Eisernen Kreuzes zu entsprechen. Es ist demnach in jedem besonderen Falle ein Antrag zu stellen.

* **Brake, 4. Nov.** Die im hiesigen Hafen liegende Bark „Athene“, 629 Reg.-Tons groß, 1881 aus Holz erbaut, ist nach Norwegen verkauft für 30 000 M. Damit ist die Oldenburger Segelschiffslotte von Schiffen über 300 Cubitmeter auf die Zahl 76 gesunken, davon sind 17 aus Holz, 40 aus Eisen und 19 aus Stahl erbaut.

* **Solzwarden, 1. Nov.** Ein seltsames Abenteuer spielte sich am gestrigen Tage in der Nähe ab. Ein Kind des Landmanns H. Helmers war auf einer Weidenerkürdiger Weise wild geworden und mit der Zeit dermaßen verwildert, daß sich kein anderer Ausweg fand, als das Thier zu tödten. Herr Wulf zu Synoburg hatte sich erboten, das Thier zu erschießen. Mit geladenem Gewehr gingen Wulf, ferner der Schloßkammermeister Hesse, der Landmann Helmers und andere Zuschauer dem gefährlichen Thier entgegen. Hinter einem Baum nahm W. Stellung und wartete bis das Kind ihm ins Gesicht schaute. Plötzlich fragte der erste Schuß, das Thier stürzte und rann gerade auf den Schützen zu, dann noch ein Schuß und das Thier sank tödtlich getroffen zur Erde und wälzte sich am Boden, dann regte es sich nicht und es schien, als ob es todt sei, plötzlich sprang es auf und lief mitten unter die anderen auf der Weide befindlichen Thiere; noch ein Schuß mußte abgefeuert werden, bis Herr H. dem Thiere mit dem Messer den Todesstoß verlesen konnte.

* **Ovelgönne, 3. Nov.** Gestern Abend verkehrte bei der herrschenden großen Dunkelheit ein Mann die zum Bahnhof führende Brücke und stürzte kopfüber in das augenblicklich hochangefüllte Seltief; der Mann konnte sich jedoch noch unter Zurücklassung seines Hutens wieder aufs Trockene retten, und ist nur mit dem unfehligen Bade und jedenfalls nachfolgenden starken Schnupfen davongekommen. Damit sich solche Unglücksfälle nicht wiederholen, wäre es wünschenswerth, wenn die Straße in der Nähe der Brücke genügend beleuchtet würde.

* **Nordenham, 2. Nov.** Der englische Dampfer „Goldbra“, Capitains F. Evans, gestern von Norderlaher in Nordenham angekommen, hat im Wittlandischen Meer ein Boot mit 3 Insassen aufgespürt, welches schon seit 4 Tagen von der Insel Malta vertrieben war. Die 3 Leute sind in Nordenham gelandet worden.

* **Grabsede, 1. Nov.** Bei dem benachbarten Dorfe Bredehorn wurde vor einigen Tagen ein Arbeiter, Holzschuhmacher, von einem Unhold angefallen und seiner Baarhaft von 45 M., die er eben von einem seiner Kunden eingefordert hatte, beraubt. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Zetel, 2. Nov.** Unser Herbstmarkt findet dies Jahr wegen Zulammentreffens mit dem Buß- und Betttag um 8 Tage früher als bisher statt. Seit langen Jahren nahm derselbe am Montag nach Martini (10. Nov.) seinen Anfang. Zu diesem Jahr findet er vom 9. bis 11. Nov. statt. Große Anziehungskraft besitzt unser Markt für unsere Gegend, namentlich auch aus Ostfriesland wird derselbe stark besucht. Zum Viehmarkt wird wegen Seuchengefahr wahrscheinlich nur Vieh aus den Amtsbezirken Varel und Westerstede zugelassen. Das Stättegeld für Pferde und Rindvieh ist von 30 auf 20 Pf. ermäßigt worden.

Gott weiß es, mit wie wenig Ahnung von dem verhängnisvollen Interesse, welches sie bald in meinen Augen haben würden. Sie kamen ungefragt vor vier Tagen ohne Dienerschaft an und nahmen, da sie einige Zeit an unserem herrlichen Orte verweilen wollten, sofort von dem freundlichen, südlichen Zimmer Besitz, das ich für solche Gäste wie diese zu reserviren pflegte. Da sie sehr schön und vornehm ausluden, fühlte ich mich durch ihre Einkehr in mein Haus sehr geehrt und mich in der Aussicht auf eine gewinnbringende Woche, als etwas, ich kann nicht sagen, was, in mir den Geist des Argwohn erweckte und ich wahrzunehmen begann, daß die ältere Dame sich oft in einer unbehaglichen Stimmung befand, während welcher sie im ganzen Hause, namentlich in den Räumen des Erbschlosses umherlief. Zuerst hegte ich Bedenken wegen ihrer Gesundheit, dann aber fiel mir ein, ob sie nicht auf irgend welchem mir unbekanntem Wege einen Wink des Treffs unseres geheimen Zimmers erhalten hatte. Ich beobachtete, vermag aber noch nicht klar zu sehen.

Sie sind beide schön, namentlich die jüngere. Als ich sie zuerst in meinem beschriebenen Empfangszimmer sitzen sah, hielt ich sie für die Frau und Tochter eines unserer großen Generale, sie sahen so vornehm aus und ihre Haltung war eine so stolze. Bald aber erkannte ich meinen Tritum, denn der Name, den sie

Ich habe von zwei Damen gesprochen — damals,

Lohne, 3. Nov. Die feierliche Einweihung der neu erbauten evangelischen Capelle findet nunmehr bestimmt am Freitag, den 13. d. Mts., Nachmittags 8 Uhr, hier selbst statt. Außer den benachbarten Gemeindegroßen zu Wechta und Umgegend wird höchstwahrscheinlich auch Se. Königliche Hoheit der Großherzog an den Einweihungsfeierlichkeiten theilnehmen. Die Weigrede wird Herr Pastor Iben aus Wechta halten. Zu einer kleinen Nachfeier hat der Großherzogliche Eisenbahnverwaltung bereitwilligst die Räume eines Wartesaales hiesigen Bahnhofes zur Verfügung gestellt.

Vermischtes.

Bremen. Die Wette um 106 Schweine über die wir seiner Zeit berichteten und die eine Zeit lang das allgemeine Stadtgespräch bildete, hat jetzt auf gewöhnlichem Wege ihre Erledigung gefunden. Der gewinnende Lagermeister hat sich bereit erklärt, mit einer Abschindung von 200 Mark zufrieden zu sein. Er will die Summe an verschiedene milde Stiftungen überweisen, da er selbst keinen Vortheil von der Wette ziehen will. Der Verlierende muß auch noch die aus der Klage bisher erwachsenen Kosten in der Höhe von etwa 700 M. decken. Auf jeden Fall wird diese Angelegenheit zur Warnung dienen, leichtfertige Wetten vorzuschlagen.

Leipzig. Gegen den Rechtsanwalt Dr. Hans Blum (bekanntlich ein Sohn des 1848 auf der Brigittenanlage bei Wien erschossenen Robert Blum) hat in Dresden eine Verhandlung des Ehrengerichts der Anwaltskammer im Königreich Sachsen stattgefunden. Es handelte sich um eine Anzeige einer früheren Klientin des Dr. Blum, die behauptete, aus einem vor zehn Jahren geführten Proceß weder Abrechnung noch den ihr in Höhe von etwa 275 M. zukommenden Ueberschuß der Kostenvorschläge erhalten zu haben. Ferner sollen ihr bei zwölf Proceßten, die Dr. Blum in den Jahren 1888 bis 1892 für sie führte, zusammen etwa 400 M. zu viel berechnet worden sein. Letztere Summe hat ihr Dr. Blum indeß unter Wahrung seiner Rechte verweigert. Das Urtheil des Ehrengerichts lautete auf Ausschließung aus dem Anwaltsstande. Dr. Blum hat die Berufung an den Ehrengerichtshof beim Reichsgericht eingelegt.

Lauban. Der Invalide Hülser sollte im hiesigen Gerichtsgefängnis eine ihm wegen eines geringen Vergehens zudictirte Gefängnißstrafe von drei Tagen antreten. Hierüber war der alte Mann sehr erregt, da ihm in seinen alten Tagen so etwas noch passieren müßte, da wäre es ihm lieber, „unser Herrgott spannte ihn aus“. Schneller als er gedacht, wurde sein Wunsch erfüllt, denn nach kaum einer Stunde war er eine Leiche. Ein Schlagfluß hatte dem Leben des Greises ein plötzliches Ende gemacht.

Heilbronn. Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem auch einige Menschenleben zu Grunde gegangen sind, hat sich am 31. October Abends zwischen Heilbronn und Ellhofen zugetragen. Die Hälfte eines Güterzuges kam bei dem starken Wahngesälle bei Weichenau ins Rollen. Der Train fuhr mit großer Geschwindigkeit durch die Station Willsbach und stieß dort auf den Personen-Nachtzug, der zur Abfahrt nach Wehringen bereit stand. Ein Glück bei allem Unglück war es noch, daß sich vor dem Personenzuge zwei Maschinen befanden. Dadurch wurde der Anprall einigermaßen

abgemildert. Im Augenblick des Zusammenstoßes erschloßen sämmtliche Räder in den Wagenabtheilungen des Personenzuges. Unter der Passagieren entstand eine Panik. Von den Bediensteten des Personenzuges wurden zwei Leute getödtet und mehrere verwundet, deren Aufkommen bezweifelt wird. Der Heizer der einen Maschine, der getödtet worden ist, hatte sich erst zwei Tage vorher verheiratet.

Zur Hamburger Ausstellung, welche wie bekannt, im Juni k. Js. stattfindet, erläßt der Vorstand des Wesermarsch-Herdbuch-Vereins an die Acker- und Erbsamänner folgendes Rundschreiben, das wir im Interesse der Sache nachstehend (auszugsweise) zur Kenntniß der beteiligten Kreise bringen:

Nachdem nunmehr die Anstellohnung für die im Juni k. Js. zu Hamburg stattfindende Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft festgestellt ist, verfehlt der unterzeichnete Vorstand nicht, Ihnen nachstehend einen Auszug aus derselben zur gefl. Kenntnissnahme mit der Bitte zu übersenden, in Ihrem Bezirke nach geeigneten Thieren für die in Betracht kommenden Klassen sehr gefl. Umschau halten und die Besitzer solcher Thiere veranlassen zu wollen, daß sie mit der Präparierung derselben rechtzeitig beginnen und sodann dieselben später der Auswahl-Commission vorführen.

- In Betracht kommen für den Wesermarsch-Herdbuch-Verein folgende Klassen:
- „ 41. Bullen; vor dem 10. Juni 1894 geboren.
 - „ 42. „ in der Zeit vom 10. Juni 1894 bis 10. Juni 1895 geboren.
 - „ 43. „ in der Zeit vom 10. Juni 1895 bis 10. December 1895 geboren.
 - „ 44. „ in der Zeit vom 10. December 1895 bis 10. Juni 1896 geboren.
 - „ 45. Kühe, vor dem 10. Juni 1893 geboren, in Milch.
 - „ 46. „ vor dem 10. Juni 1893 geboren, erkennbar tragend.
 - „ 47. „ nach dem 10. Juni 1893 geboren, in Milch.
 - „ 48. „ nach dem 10. Juni 1893 geboren, erkennbar tragend.
 - „ 49. Färsen (Daenen), vor dem 10. Dec. 1894 geboren, vor dem 10. Jan. 1897 gedeckt, erkennbar tragend.
 - „ 50. „ vor dem 10. Dec. 1894 geboren, vor dem 10. Januar 1897 gedeckt.
 - „ 51. „ nach dem 10. Dec. 1894 geboren, vor dem 10. Januar 1897 gedeckt.

Die Zahl der auszustellenden Thiere wird voraussichtlich 30—33 Stück und zwar 6—8 Bullen und 23—25 Kühe und Färsen betragen.

Indem der ergebene unterzeichnete Vorstand sodann noch bittet ihm spätestens bis zum 15. December d. Js. über die Anzahl der in Ihrem Bezirk vorhandenen, ausstellungswürdigen Thiere, unter Angabe der Klassen, für welche dieselben geeignet erscheinen — und der Namen u. der Besitzer der Thiere — gefl. Nachricht zukommen lassen zu wollen, ruft er Ihnen und den sämmtlichen Mitgliedern des Wesermarsch-Herdbuch-Vereins betreffs der Hamburger Schau noch zu:

**„Alle Mann auf Deck!“
Ausstellung!“**

Nur wenn dies geschieht und ein jeder bemüht ist, das Seinige zum Gelingen einer würdigen Beschickung

beizutragen, wird es uns Züchtern möglich sein, der uns in Hamburg gegenüberstehenden großen Concurrenz erfolgreich begegnen zu können.

Des Weiteren wird dann in dem Schreiben noch darauf hingewiesen, daß mit der Ausarbeitung des V. Bandes des demnächst in Druck erscheinenden Herdbuchs begonnen, und werden die Acker- und Erbsamänner und Züchter erlucht, etwaige in den vorhergehenden 4 Bänden enthaltene Druckfehler, bezw. Ergänzungen, zu der Abstammung der Thiere, soweit letztere (die Ergänzungen) glaubhaft nachgewiesen und gewünscht werden, hiervon unverzüglich, spätestens jedoch bis 15. November d. Js., dem Buchführer des Vereins, Expedienten Ad. Runge, Oldenburg, behufs Richtigstellung und Aufnahme in den demnächstigen V. Band, directe Mittheilung zukommen zu lassen. Auch über etwaigen Besißwechsel, oder Abgang u. von Thieren, seit Einreichung der letzten Nachweisung hierüber (Mai d. J.) wird eine Mittheilung zu vorsehend genanntem Termin dringend gewünscht.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 4. Nov. Der Streik der Motorführer ist als beendet zu betrachten. Fast sämmtliche Führer nahmen im Laufe des Nachmittags die Arbeit wieder auf. Die Direction bewilligte einen Theil der Forderungen. Es sind nicht die geringsten Ruhestörungen vorgekommen.

Madrid, 4. Nov. Einer Depesche aus Hongkong zufolge wurden die Aufständischen auf den Philippinen bei Liancalaca und am Paniffit geschlagen. Die Königin-Regentin unterzeichnete heute einen Erlass betreffend eine innere Anleihe von 400 Mill. Pesetas, welche durch Zolleinnahmen garantirt werden soll. Der Ministerrath setzte heute den Emissionscours fest.

New York, 4. Nov. Aus verschiedenen Gegenden des Landes werden Unordnungen gemeldet. In St. Louis schloß ein republikanischer Wahlagent beim Wahlstreite auf einen Demokraten und verlegte denselben tödtlich. In Wilford in Albany wurden 4 Neger durch Mitglieder einer geheimen Gesellschaft getödtet.

New York, 3. Nov. Bis 10^{1/2} Uhr Abends sind 271 Stimmen des Wahlcollegiums für Mac Kinley geschickt, schon 47 mehr als nöthig sind. Bryan erhielt bis jetzt 37 Stimmen.

New York, 4. Nov. Der Obmann des republikanischen Congresscomitees giebt bekannt, die Mehrheit gegen die Silbermänner werde im nächsten Repräsentantenhause hundert Sitze betragen. Die letzten Berichte zeigen, daß die Republikaner 200 Congressmitglieder, die Demokraten 59, die Populisten 11 und die Nationaldemokratie 1 Mitglied wählten. Die übrigen 86 Sitze sind noch unbekannt.

New York, 4. Nov. Mac Kinley ist mit großer Majorität zum Präsidenten, Hobart zum Vizepräsidenten gewählt worden.

Chicago, 4. Nov. Das Comitee gab den Erfolg Mac Kinley's im Bezirk Cook, wozu die Stadt Washington gehört, zu.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz weiß und farblich, von 60 Pf. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), port- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnitt Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. a. Hofl.) Bückh.

mir angaben, war ein Fremder, den meine englische Bange nur schwer auszusprechen vermag.

Der Name meiner beiden fremden Gäste wird Retellier geschrieben, mit einem einfachen Madame davor für die Mutter und einem Mademoiselle für die Tochter. Wenn ich den Namen ausspreche, lachen sie niemals, obgleich die Augen der Tochter mitunter, ich möchte sagen, fröhlich aufleuchten, wenn ihre Lippen nicht so ernst und ihre Stirn nicht von so trüben Wolken bedeckt wäre, so kummervoll ausfähe.

Ja, trübe — kummervoll, das sind die rechten Worte, obgleich sie noch so jung ist, daß man sie kaum anders, denn als Kind betrachten kann. Obgleich sie sich stets bemüht, gleichgültig zu erscheinen und ihr ganzes Wesen edel ist, liegt eine gewisse Sorge selbst in ihren Augen. Ich sehe es, wenn sie allein ist, oder vielmehr, wenn sie sich der Anwesenheit eines dritten noch nicht bewußt ist; ich sehe es auch, wenn ihre Mutter zugegen ist. In Gegenwart Fremder aber, im Salon oder bei Tisch verschwindet dieser Ausdruck und es kommt ein süßer Liebreiz in ihr Gesicht, welcher

Thorheit, vollkommenste Thorheit! Wie kann sie Frau Arquant ähnlich sein? Meine Phantastie führt mich zu weit. Gleiche Unschuld und ein gleich liebenswürdiges Wesen haben den gleichen Eindruck hervor-

gebracht, das ist alles! Und dennoch sehe ich stets die eine vor mir stehen, wenn ich auf die andere blicke — und schaudere. Denn die Frau, welche dieses Kind Tochter nennt, hat ihr Auge auf das Eichenzimmer gerichtet und mag Böses brüten — muß es, wenn sie das Geheimniß kennt und dennoch hineingehen strebt. Aber wiederum geht meine Phantastie mit mir auf und davon. Diese Frau, welches auch immer ihr Fehler sein mögen, liebt ihre Tochter, und wo Liebe ist, da ist keine Gefahr. Und trotzdem schaudere ich.

Madame Retellier verdient von einer geschickteren Feder beschrieben zu werden, als von der meinigen. Ich habe sie gern — und ich hasse sie; ich bewundere sie — und fürchte sie; ich gehorche ihr und halte mich dennoch zur Auflehnung bereit, sei es auch nur, um mir selbst zu beweisen, daß ich die nöthige Widerstandskraft besitzen werde, wenn die Zeit kommt; daß kein Einfluß und sei er noch so bezingend, oder unter sanftem Lächeln oder ruhigen Blicken verborgen, mich jemals von dem abhalten soll, was ich als meine Pflicht betrachte, oder mich an jener Wachsamkeit hindern soll, die meine geheime Furcht für nöthig hält. Ich hasse sie — möge ich dessen immer eingedenk bleiben — und ich mißtraue ihr. Sie ist um des Bösen willen hier und hat ihr Augenmerk auf das Eichenzimmer gerichtet. Obgleich dasselbe verschlossen ist und ich den Schlüssel

bei mir trage, wird sie Mittel finden, sich in Besiß desselben zu setzen und jene Thür zu öffnen. Aber wie? Nun, das werden wir sehen. Inzwischen ist dies alles aber keine Beschreibung von Madame Retellier.

Sie hat keine Formen, ist grazios, ist jung. Sie kleidet sich mit einem Geschnack, der auffallen muß, wo immer sie sein mag. Niemand könnte ein Zimmer betreten, und sei es noch so voll, ohne sie zu bemerken, denn ihr Blick hat eine selbstsame Gewalt, jeden anderen Blick auf sich zu ziehen, obgleich ihre Augen eher sanft spielend, als feurig und, wenn auch groß, doch selten vollständig geöffnet sind. Ihre Gesichtsfarbe ist dunkel — das heißt, im Vergleich zu derjenigen ihrer Tochter, die von marmorgleicher Reinheit und Zartheit ist; aber es liegt eine eigenthümliche Wärme in derselben, mitunter ist es, als ob sie leuchte. Ihr Haar ist braun und mit einem Kamme hoch über den Kopf frisiert, nirgends die vollkommenen Conturen ihres Gesichtes beeinträchtigend. Aber ihre fesselnde Anziehungskraft liegt in ihrem Munde. Ohne irgend welche Süßigkeit — außer wenn sie ihre Tochter anlächelt — ohne Frohsinn, ohne den geringsten Ausdruck von Gutmüthigkeit oder Bärtlichkeit, liegt doch etwas in ihren Lippen, das gefährlich macht, sie längere Zeit zu beobachten, man müßte denn durch Zweifel geschützt sein, wie ich sie hege. (Fortsetzung folgt.)

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gerit Slagelambers zu Oldenburg-Mittelort ist am 3. November d. J., Mittags 12 1/2 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Verwalter: Rechnungsführer Maas in Elsfleth, Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 4. December d. J. Anmeldefrist bis zum 4. December d. J. Erste Gläubigerversammlung am 1. Dec. d. J., Vorm. 10 1/2 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am 15. Dec. d. J., Vorm. 10 Uhr.

Elsfleth, 1896, Nov. 3.

Großherzogliches Amtsgericht,

gez. Weinberg.

Beröfentlicht:

Sinrichs.

Gerichtsschreibergeh.

Erwarte in den nächsten Tagen mehrere Waggons

Schottische Haushaltungskohlen.

Vorherige Bestellung erwünscht.

G. Abel.

Sonabend Nachmittag von 4 Uhr an frisches

Schweinefleisch,

à Pfund 50 S., zu haben bei

C. Holz, Peterstraße.

Sonntag Morgen von 8 Uhr an

frisches Schweinefleisch,

à Pfund 50 Pfg., zu haben bei

G. Mester, Reichstraße.

Am Freitag Nachmittag 3 Uhr ist

frisches Schweinefleisch,

à Pfund 50 Pfg., zu haben bei

Ed. Henke, Oberrege.

Ziegenzucht-Verein.

Auf sofort ein Schweizer Bock in Fütterung und Pflege zu geben.

Näheres beim Vorstande.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

(Actien-Gesellschaft.)

Bilanz per 30. October 1896.

Activa.		Passiva.	
Cassenbestand	M. 103 500,39	Actien-Capital	M. 300 000,—
Wechsel	" 889 099,11	Reservefonds	" 8 566,20
Effecten	" 122 242,32	Einlagen	" 1 493 741,63
Conto-Corrent-Debitoren	" 1 147 475,02	Cheq-Conto	" 231 766,01
Diverse Debitoren	" 53 767,60	Conto-Corrent-Creditoren	" 234 636,45
Bauktgebäude	" 33 000,—	Diverse Creditoren	" 80 374,15
	M. 2 349 084,44		M. 2 349 084,44

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch:

mit ganzjähriger Kündigung : einen festen Zinssatz von	3 1/2 % p. a.
oder auf besonderen Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discout der Deutschen Reichsbank mindestens 3 % und höchstens	4 % p. a.
mit halbjähriger Kündigung : einen festen Zinssatz von	3 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discout der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens	4 % p. a.
mit vierteljähriger Kündigung	2 1/2 % p. a.
mit kurzer Kündigung und auf Cheq-Conto	2 % p. a.

Der Discoutsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 5 %.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.
H. Krahnstöver. Probst.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ansbildung dauert 3—5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Zu vermieten auf Mai eine Unter- oder Oberwohnung mit Gartenland.
Frau Drallmeter.

Elsflether Schützen-Verein.

Donnerstag, den 5. November, Abends 8 Uhr.

Bersammlung

im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

1. Besprechung über Abhaltung einer Maskerade.
 2. Sonstiges.
- Active und passive Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 8. November.

1. Casino

im Locale des Herrn Paul Meyer. Anfang 7 Uhr.

Fremde können eingeführt werden. Um rege Betheiligung bittet

Die Direction.

Elsflether Turnerbund.

Tanzkränzchen

für Mitglieder

am Sonntag, den 8. d. Mts., im Vereinslocale.

Anfang 8 Uhr. Damenarten können bei den Herren Oberturnwart Koplau und Gassenwart Ruyhaver in Empfang genommen werden.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Originelle Neuheit!! SchlangennetterraziC

Man offerirt diese Cigarretten harmlos seinen Bekannten. Nachdem dieselben angezündet und 5—8 Züge wie eine gewöhnliche Cigarrette geraucht sind, kommt aus derselben eine fußlange, lebendig erscheinende Schlange herausgetreten.

Carton Schlangen-Cigarretten gegen Einsend. von 1,20 M. franco.

H. C. L. Schneider, Berlin W. Froben-Strasse 26.

Vaseline Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.

in der Apotheke.

Zu vermieten auf gleich ev. Mai 1897 eine **Unterwohnung.**

D. Klockgeter.

Zu vermieten auf Mai die von Wwe. Zanffen benutzte **Wohnung.**

H. Mönnich, Mühlentstraße.

Zu vermieten 1 möblirtes Zimmer mit Kammer, mit oder ohne Pension.

S. Pundt Wwe., am Bahnhof.

Plüss-Stauer-Kitt,

das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, à 30 und 50 S empfiehl:

J. D. Borgstede.

Capstadt, 3. Nov. von

Par, Keiners Cardiff (Barry)

Zu vermieten das von Herrn Schuhmacher S. Hauerten bewohnte

Haus

auf nächsten Mai.

G. Kreye.

Möglichst auf sofort ein gewandtes, zuverlässiges

Dienstmädchen.

Elsfleth. Frau Dr. Glüsing.

Feinste Beilchen-Seife

Feinste Rosen-Seife in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei Fritz Gräper.

Zu vermieten auf 1. Mai 1897 in meinem Nebenhanse eine **Wohnung**, bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, getheilt oder im ganzen.

Theodor Schiff.

Wienen bei Elsfleth. Sonntag, den 8. November:

Einweihungs-Ball

wozu freundlichst einladet

H. Schumacher.

Entree 50 Pfg., wofür Getränke verabreicht werden.

Zanique, 26. Sept. Lina, Kayser